

Gebäude der ehemaligen Klinik Garcia

Anfrage

Am 7. Mai 2008 verabschiedete der Grosse Rat ein Dekret über einen Verpflichtungskredit für den Erwerb und den Umbau des Gebäudes der Klinik Garcia für das Adolphe-Merkle-Institut für Nanowissenschaften.

Darauf herrschte während knapp dreier Jahre Funkstille. Nun erfahren wir über die Medien, dass das Gebäude derzeit leer steht und über mehrere Tage von der Gruppe «Raie Manta» besetzt wurde.

Bei der Eintretensdebatte zum Dekret Nr. 62 wurde das Projekt als besonders gut ausgearbeitet beschrieben.

Im Rückblick kann man sich des unangenehmen Gefühls nicht erwehren, dass das Projekt in einem günstigen Klima etwas gar eilig durchgeboxt wurde, sodass alle politischen Gruppen dem Vorhaben mit Begeisterung zustimmten!

Ich habe deshalb folgende Fragen an den Staatsrat:

1. Aus welchen Gründen genau blieb das Gebäude bis heute leer bzw. haben es die Entscheidungsträger mehr oder weniger verwahrlosen lassen?
2. Ist der Staatsrat bereit, einen vollständigen und aktuellen Zustandsbericht über den Umbau des Gebäudes, der im Dekret mit 28 837 800 Franken veranschlagt wurde, zu liefern?
3. Wie steht es mit der Stiftung Merkle? Kann der Staatsrat vollständige und aktuelle Angaben zu den Tätigkeiten und Zielen der Stiftung machen?

18. März 2011

Antwort des Staatsrats

Einleitend möchte der Staatsrat daran erinnern, dass er gemäss Reglement vom 7. November 1978 über die staatlichen Baukommissionen eine Baukommission ernannte, deren Aufgabe es nach Artikel 15 Bst. b ist, in Zusammenarbeit mit dem Architekten und dem Ingenieur die Bereinigung des endgültigen Projektes zuhanden des Staatsrates vorzunehmen.

Diese Kommission setzt sich unter anderem aus Vertretern der im Grossen Rat einsitzenden Fraktionen zusammen.

Auf die einzelnen Fragen kann der Staatsrat wie folgt antworten:

1. Das Projekt für den Umbau des Gebäudes der Klinik Garcia, wie es in der Botschaft an den Grossen Rat beschrieben war, ist das Resultat einer Machbarkeitsstudie, die ein Architekturbüro und im Bau von Labors spezialisierte Ingenieure durchgeführt haben.

In der Folge schrieb die Baukommission dieses Vorhaben aus, um aufgrund der Honorarofferten eine Planergemeinschaft aus Architektur- und spezialisierten Ingenieurbüros auswählen und mit der Verwirklichung dieses bedeutenden Umbaus beauftragen zu können. Das Team Charrière unter der Federführung vom Büro Serge Charrière in Freiburg erhielt den Zuschlag.

Weil ein Bewerber, der den Zuschlag nicht erhalten hatte, Beschwerde beim Kantonsgericht einreichte, mussten die Planungsarbeiten über mehrere Monate unterbrochen werden. Die von der RUBD gelieferten Begründungen veranlassten den Beschwerdeführer schliesslich, die Beschwerde zurückzuziehen.

Darauf organisierte die Baustellenunterkommission mehrere Sitzungen mit den künftigen Benutzern des Gebäudes und den Auftragnehmern. Es wurden zusätzliche Analysen vorgenommen, insbesondere in Bezug auf die Statik und die Hülle des Gebäudes. Es gab Änderungen am Projekt und die Konzessionen, die sowohl die Benutzer als auch die Auftragnehmer zugestehen mussten, gaben Anlass zu weiteren Überlegungen. Denn die Höhe der Stockwerke und die Typologie des Gebäudes C erlauben es nicht, Laboratorien der neusten Generation einzubauen. Aus diesem Grund stimmte die Baukommission der vom Team Charrière vorgeschlagenen Variante zu, die im Abbruch des Gebäudes und dem Bau eines neuen Gebäudes mit denselben Lichtraumprofilen besteht. Der Staatsrat erklärte sich mit dieser Vorgehensweise einverstanden und beschloss, das Projekt in dieser Variante auszuschreiben. Die Publikation erfolgte im *Amtsblatt* vom 1. April 2011.

2. Die Auftragnehmer sind gegenwärtig daran, den Kostenvoranschlag für den Abbruch und Neubau des Gebäudes 6 sowie für den Umbau der Gebäude 2 und 4 am Chemin des Verdiere fertigzustellen. Da die gesetzlichen Energienormen für Gebäude seit der Annahme des Dekrets durch den Grossen Rat Änderungen erfahren haben und der Staat in dieser Beziehung eine Vorbildfunktion hat, entschied die Baukommission, dem Staatsrat eine Isolierung der alten Gebäude vorzuschlagen. Die damit verbundenen Kosten werden zu den Renovationskosten addiert werden müssen.

Über das weitere Vorgehen wird der Staatsrat entscheiden, wenn der endgültige Kostenvoranschlag vorliegt. Nur wenn die Kosten den durch das Parlament gesprochenen Kredit übersteigen, wird der Staatsrat dem Grossen Rat ein Gesuch für einen Zusatzkredit unterbreiten.

3. Die Stiftung Adolphe Merkle ist eine privatrechtliche, nicht gewinnorientierte Stiftung mit einem Anfangskapital von 100 Millionen Franken. Sie hat zum Ziel, verschiedene Projekte der Universität Freiburg zu unterstützen. Wie alle Stiftungen ist sie im Handelsregister eingetragen und steht unter der Aufsicht des Amtes für die Aufsicht über die Stiftungen und die berufliche Vorsorge.

Unter den von der Stiftung finanzierten Projekten nimmt das Adolphe-Merkle-Institut für Nanowissenschaften (AMI) entsprechend dem Wunsch des Stiftungsgründers eine vorrangige Stellung ein. Die Stiftung unterstützt auch die interdisziplinäre Forschung am Zentrum für Nanomaterialien an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg (FriMat). Und schliesslich zahlt die Stiftung bedeutende Beiträge an das Institut für Mehrsprachigkeit, das die Universität Freiburg und die Pädagogische Hochschule gemeinsam gründeten. Dadurch trägt sie zum Erfolg dieses Instituts bei, das der Bundesrat mit dem Aufbau des Nationalen Kompetenzzentrums für Mehrsprachigkeit beauftragte.

Zum AMI ist zu sagen, dass die Stiftung den Betrieb finanziert. Der Staat seinerseits verpflichtete sich, die Infrastrukturen zur Verfügung zu stellen. Um die Zeit bis zum Umbau der ehemaligen Klinik Garcia zu überbrücken, hat sich das Institut in den Räumlichkeiten des Unternehmens Ilford in Marly eingemietet. Das Institut entwickelt sich trotz der personellen Änderungen in der Leitung Anfang 2010 in äusserst zufriedenstellender Weise. Der gegenwärtige Direktor Professor Weder kann auf 42 Mitarbeitende (39 VZÄ) zählen (Stand: 31.12.2010). Im Übrigen wurden zwei neue Stellen als Professorin bzw. Professor ausgeschrieben. Eine dieser Stellen sollte demnächst besetzt werden können. Die vorgeschlagenen Personen werden bestehende Forscherteams und durch andere Fonds finanzierte Projekte mitbringen. Die Zahl der Mitarbeitenden beim AMI wird folglich stark steigen. Damit sich das Institut

weiterentwickeln kann, ist es unabdingbar, dass das Gebäude der ehemaligen Klinik Garcia rasch bereitgestellt werden kann.

Heute schon genießt das wissenschaftliche Wirken des Instituts im In- und Ausland einen guten Ruf. Dies lässt sich an der Anzahl vom Nationalfonds (7 im Jahr 2010), von der Europäischen Union (3 im Jahr 2010) und von der Industrie finanzierten Projekte, am wissenschaftlichen Austausch in der Schweiz, mit Europa und mit den Vereinigten Staaten von Amerika sowie an der Anzahl der in renommierten Zeitschriften publizierten Artikeln ablesen.

Freiburg, den 17. Mai 2011